



BLAUER BRIEF

Ausgabe 6 / Saison 09/10 • Bayer 04 Leverkusen • Auflage: 1.000 / gegen freiwillige Spende

Termine

07.11.2009, 15:30 Uhr
FC Bayern München - FC Schalke 04
Arena München

21.11.2009, 15:30 Uhr
FC Schalke 04 - Hannover 96
Arena auf Schalke

Fotos: UGE / Faszination-Nordkurve.de /

Herausgeber „Blauer Brief“:

Ultras Gelsenkirchen e.V.
Postfach 103019
45830 Gelsenkirchen

www.ultras-ge.de
blauerbrief@ultras-ge.de

V.i.S.d.P.: Zoran Stanisavljevic



Themen in dieser Ausgabe:

+++ Einleitung +++ Rückblick FC Schalke 04 - Hamburger SV +++ Rückblick Unterschriftenaktion +++ UGE lädt „alte Schalker“ ein +++ Zu Gast bei Freunden: Ultras Nürnberg +++ Blick über den Tellerrand: Reisebericht Schweiz +++ Blick über den Tellerrand: Reisebericht England +++ Blick über den Tellerrand: Ultras Leverkusen +++ Ultras GE-Buchtipp +++ Neues vom Infostand

Glückauf!

Seit dem letzten Heimspiel sind gerade einmal sechs Tage vergangen, zudem stand am Mittwoch das Pokalspiel bei den Löwen an, entsprechend stressig gestaltete sich die Arbeit an unserem Spieltagsmagazin. Den Bericht aus dem blauen München reichen wir in der nächsten Ausgabe nach, diese Zeilen sind vor der Abfahrt des Busses nach Bayern getippt worden, inklusive der Hoffnung, dass uns eine Überraschung beim Zweitligisten erspart bleibt und in der nächsten Runde vielleicht mal wieder ein Heimspiel zugelost wird um die gebeutelte Reisekasse zu schonen. Trotz der kurzen Zeitspanne zwischen der Ausgabe Nr. 5 und 6 können wir Euch eine abwechslungsreiche Lektüre versprechen, wofür nicht zuletzt die zwei Reiseberichte aus der Schweiz und England sorgen. Gerade die Insel findet in dieser Postille recht selten Erwähnung, umso interessanter die Zeilen von Maik, der uns an seinem siebentägigen Hoppingabstecher teilhaben lässt. Und auch für die kommenden Blauen Briefe ist genügend Material für den internationalen Blick über den Tellerrand vorhanden, freut Euch schon mal auf Impressionen aus Stockholm und dem Baltikum.

Reisen durch die Weltgeschichte sind dabei natürlich nicht alles, vor der eigenen Haustüre gilt es in erster Linie zu kehren und in der eigenen Kurve etwas zu bewegen. Ein wichtiges Projekt ist dabei der Erhalt der „50+1“-Regelung, seitdem Hannovers Präsident Martin Kind mit seinem Antrag diese endgültig kippen möchte.

Mit Bedauern mussten wir zu Kenntnis nehmen, dass es bei der noch jungen Gruppe „Traditionsveteranen“ einige Differenzen gab, die zu einem Abgang einiger Mitglieder führten. Zuletzt war es für jeden aufmerksamen Kurvenbesucher zu sehen, dass die anfangs noch regelmäßig hängende Zaunfahne nicht mehr hing und die Gruppe auch optisch nicht mehr in der Kurve als solche zu erkennen war. Dabei möchten wir betonen, dass es uns fern liegt über andere zu richten, darum soll es an dieser Stelle auch gar nicht gehen. Stattdessen möchten wir diese Geschehnisse zum Anlass nehmen, um auf eine ganz andere Entwicklung hinzuweisen. Wir sind der Überzeugung, dass eine starke Kurve mehr braucht, als das, was sich in der Nordkurve seit Arenagründung abspielt. Es fehlt, von wenigen Ausnahmen abgesehen, an Zugpferden, Ankerpunkten, Leitwölfen oder wie immer man es nennen möchte. Eine Kurve, welche mit 15.000 Individualisten besetzt ist, die als nahezu einzigen gemeinsamen Nenner aufweisen, kann nicht funktionieren. Unsere Kurve braucht Strukturen, braucht Ansprechpartner und Leute, die sich für andere den Arsch aufreißen und darauf brennen, nicht nur auf dem Platz einen Sieger in Königsblau zu sehen. Ultra ist dabei nur eine Option von vielen, das ist klar. Aber wo sind die Leute geblieben, die etwas bewegen wollen?

Wo ist der Stolz, die blau und weißen Farben zu repräsentieren? Wo ist die Leidenschaft, den FC Schalke 04 in jedem Spiel zum Sieg zu schreien? Wo ist der Wille, jedem Gegner das Fürchten zu lehren? Vergesst nicht, dass Schalke mehr ist als die Angestellten auf dem grünen Rasen - Schalke sind jene, die jeden Tag diesen Club leben! Wer in der Kurve etwas auf die Beine stellt, was unsere Fanszene bereichert und nach vorne bringt, der kann sich unserer Unterstützung gewiss sein. Auf geht's Nordkurve!

Rückblick FC Schalke 04 - Hamburger SV 3:3 (0:2)

Wie gewohnt startete der Spieltag am Fanprojekt, von wo unser Mob geschlossen Richtung Arena aufbrach. Dieses Mal gab es rundherum ja auch noch viel zu tun, der Erhalt der „50+1“-Regelung stand eindeutig im Fokus dieses Sonntags. Nicht nur bei uns, auch in vielen anderen Fußballstadien Deutschlands sprachen sich die aktiven Fans in einem einheitlichen Spruchband für den Erhalt der

Regelung aus. Am Stadion wurden eifrig Unterschriften für den Erhalt der „50+1“-Regel gesammelt, um zu verhindern, dass auch die deutsche Bundesliga in Zukunft ein Sammelbecken für Großinvestoren wird, die unsere Vereine für ihre Finanzspielereien missbrauchen. Eine ausführliche Erklärung zu dieser Thematik hatten die Schalker Fanorganisationen bereits im Vorfeld auf ihre Internetseiten gesetzt, damit möglichst viele Königsblaue informiert sind und sich die Fanszene möglichst geschlossen in dieser Frage zeigt. Schön zu sehen, wie mittlerweile solche Projekte angegangen werden und wie an einem Strang gezogen wird, eine Entwicklung, die äußerst lobenswert ist.

Die vorbereitete Choreografie beschäftigte sich ebenfalls mit dem Kampf um die „50+1“-Regel, auf der gesamten Gegengrabe wurden dafür schon am Samstag rote Pappen ausgelegt, die zu Spielbeginn zusammen mit dem Spruchband „50+1 muss bleiben - Wir zeigen Investoren die rote Karte“ präsentiert wurde. Mangels Info-Flyern wussten einige Fans sicherlich nicht, worum es sich bei dieser Aktion handelt und was mit den roten Tafeln ausgesagt werden sollte. Ein Fehler, den wir uns ganz klar ankreiden und für kommende Projekte Besserung geloben, dennoch dürfte die Message angekommen sein, selbst wenn nicht alle Pappen in Richtung Haupttribüne gereckt wurden.



Vom Anpfiff an entwickelte sich ein munteres Spielchen mit guten Chancen auf beiden Seiten. Während Kuranyi und Farfan an ihrer Eigensinnigkeit oder an Frank Rost scheiterten, stellte sich Berg in der 26. Minute cleverer an und netzte zum 1:0 ein. Zu allem Übel gelang Trochowski Sekunden vor der Halbzeitpause per Freistoß ein absolutes Traumtor, indem er den Ball aus halblinker Position quer in die Torwartecke zirkelte und Manu keine Chance ließ. Scheiße! Trotz einer ordentlichen Leistung unserer blauen Kicker, war der Kuchen so gut wie gegessen.

Der Hamburger Anhang um CFHH und Poptown konnte sich nun verstärkt Gehör verschaffen und legte einen der besten Gästeauftritte der Saison hin. Leider fehlte sämtliches Tifo-Material, nur die Zaunfahnen der Hauptgruppen klebten an der Plexiglasscheibe. Unsere Kurve präsentierte sich in der ersten Halbzeit eher zurückhaltend, Male gelang es das Stadion mitzureißen, N4 war zwar stets bemüht, doch leider fehlte auch das Durchhaltevermögen. Positiv der Einsatz unserer Tifo-Materialien. Der Weg scheint wieder nach oben zu zeigen. Die zweite Halbzeit begann mit einem Spruchband vor N4, dass auf die neue Vorgehensweise der Polizei aufmerksam machen sollte. Nicht nur unsere Freunde aus Nürnberg oder wir im Vorfeld des Derbys, auch andere Fanszene haben neuerdings mit Stadtverboten und Meldeauflagen zu kämpfen. Mit dem Spruch „Der neue Trick der Polizei - Lüge und Betrugerei“ und „Gegen Meldeauflagen und Stadtverbote“ sprachen wir unseres Erachtens vielen Fans aus der Seele. Abgerundet wurde die Botschaft durch ein „Kämpfen Ultras!“ sowie ein „Kämpfen UN94!“.

Unser Team kam sehr motiviert aus der Kabine und eine fulminante zweite Halbzeit begann. Kuranyi übersprang in der 50. Spielminute seinen Gegenspieler, köpfte den Ball an den rechten Innenpfosten, von wo er ins Tor sprang. Jetzt wachte das Stadion endlich auf und diese „heut geht noch was“-Stimmung brachte den Kessel auf Betriebstemperatur. Doch bevor die Arena zu kochen begann, folgte noch eine gemeinsame Aktion mit der Hamburger Ultra-Szene. Pünktlich zur 51. Spielminute erblickte das Spruchband „Kind vertreiben...“ in der Nordkurve und im Gästesektor „...50+1 muss bleiben“ das

Tageslicht. In der 60. Minute ist es wieder Kuranyi, der einen verunglückten Hamburger Pass vor Rozehnal abläuft und kurz vor der Strafraumgrenze von eben jenem umgesägt wird. Notbremse, rote Karte. Jetzt standen die Leute auf den Sitzen und forderten den Ausgleich. Bordon pfefferte den fälligen Freistoss halbhoch durch die Mauer, Rost bekam nur eine seiner Bratpfannen an die Kugel und lenkte sie an die Latte, doch den Abpraller köpfte Schmitz ins Netz. Jetzt tanzte die gesamte Arena und scheppte einen brachialen Gesang nach dem anderen in den Abendhimmel. Ekstase pur, wie es sie schon lange nicht mehr in der Arena gab.

Das Spiel ging munter weiter und Chancen auf beiden Seiten blieben ungenutzt. Bis ein gewisser Herr Berg die Unentschiedenheit unserer Abwehr ausnutzte und in der 80. Minute Manu den Ball aus kurzer Distanz durch die Hosenträger schob. Seine anschließende Jubelarie hätte in anderen Stadien wahrscheinlich wieder Heulkämpfe ausgelöst, bei uns wurde er schlicht mit ein paar Freigetränken ausgestattet und das Spiel konnte weitergehen. Die Kurve versuchte noch mal unsere Jungs anzutreiben, doch der Schock über den erneuten Rückstand saß tief. Sollte es das gewesen sein, trotz Überzahl? Nein! Nach einem wunderschönen Querpass auf die linke Außenbahn, von wo aus Westermann mustergültig auf den zweiten Pfosten flankte und als Abnehmer Kuranyi fand, der ohne viel Mühe den Ausgleich erzielte. Die Arena explodierte und ein abartiger Torpogo erfasste das weite Rund. Absolutes Gänsehautfeeling, einfach gut! Sekunden später markierte Asamoah noch fast den Siegtreffer, bekam jedoch bei seinem Flugkopfball den Ball nicht mehr an Frank Rost vorbei. In der zweiten Halbzeit haben wir wieder gehört, wie laut unsere Arena sein kann. Bei so einem Spielverlauf kein Wunder, aber jetzt weiß jeder, zu was wir in der Lage sind. Jeder muss dabei mithelfen, dieses Level zu halten, damit in Zukunft jeder Gästefan nach dem Schlusspfiff mit einem Gehörsturz die Heimreise antritt. So endete ein verrücktes Fußballspiel mit einem gerechten Unentschieden.



Während des gesamten Spiels hing in der Südkurve ein Spruchband „In stillem Gedenken an Rolf Rüssmann“, um an den jüngst verstorbenen Spieler unserer Jahrhundertelf zu erinnern. Unerklärlich bleibt dabei, wieso Stuttgart und Mönchengladbach in der Lage sind, eine offizielle Schweigeminute im Spiel für ihren Ex-Manager durchzuführen und man bei uns lediglich ein paar warme Worte zwischen Showprogramm und Mannschaftsaufstellung vor dem Spiel verliert. Unverständlich und einfach unwürdig!

Ein Dank gilt unseren Freunden aus Nürnberg, die trotz eines Sonntagspiels mit einer Autobesatzung die weite Reise in den Pott angetreten sind. Mit von der Partie war außerdem ein Mitglied von Komiti Düsseldorf, aber Mac gehört ja fast schon zum Inventar!

Meldeauflagen

Personen, welche von der Polizei Meldeauflagen auferlegt bekommen, müssen sich zu einer verlangten Uhrzeit auf die Wache begeben und dort ein Formular zum Beweis ihrer Anwesenheit ausfüllen. Die Uhrzeit wird so gelegt, dass dem Betroffenen keine Möglichkeit bleibt, während des Spiels zum Stadion oder Stadionumfeld zu gelangen. Diese Auflagen werden von der Polizei willkürlich verhängt, wenn diese bei einem Spiel oder mehreren Spielen der Meinung ist, dass von der betroffenen Person Gefahrenpotential ausgehen könnte.

Stadtverbote

Bei einem Stadtverbot wird dem Betroffenen von der Polizei schriftlich mitgeteilt, dass er zu einem festgelegten Zeitraum ein beschriebenes (Stadt-)Gebiet nicht betreten darf. Wenn die belegte Person in dem angegebenen Zeitraum trotzdem in dem Gebiet von der Polizei aufgegriffen wird, wird sie unmittelbar in Gewahrsam genommen. Zusätzlich wird eine Geldbuße in Höhe von 500 Euro fällig. Auch Stadtverbote dürfen von der Polizei willkürlich verhängt werden, wenn diese im Spiel und an der Person ein Gefahrenpotential sieht.

Rückblick Unterschriftenaktion

Beim letzten Spiel unserer Mannschaft gegen den Hamburger SV wurden in Zusammenarbeit mit der Interessengemeinschaft Unsere Kurve Unterschriften für den Erhalt der „50+1“-Regel gesammelt, diese Aktion fand bundesweit statt. Die „50+1“-Regel sollte jedem Leser bekannt sein, ansonsten wälzt die Blauen Briefe aus der letzten Saison durch oder informiert Euch im Internet. Die Regel ist mehr als wichtig für den Fußball!

Gesammelt wurde an den Blockeingängen im Unterrang der Nordkurve, den Blockeingängen im Unterrang der Gegengerade, am Infostand, sowie auf der Promenade im Oberrang der Nordkurve. Die Reaktionen der Schalker auf unsere Unterschriftenaktion waren größtenteils positiv. Gerade in der Nordkurve waren sich viele Schalker über die Problematik bewusst und unterschrieben sofort. Auch im Oberrang wussten die Fans der Knappen bescheid, gerade ältere Menschen stimmten unseren Unterschriftensammlern sofort zu („das ist unser Verein und muss es auch bleiben“). Leider gab es aber auch hier Fans die sich aus Sorge über die Finanzen für eine Abschaffung der Regel aussprachen, ohne sich jedoch über die brisanten Konsequenz im Klaren zu sein.

Auf der Gegengerade fielen die Reaktionen unterschiedlicher aus. Viele Schalker hatten noch nie was von dieser wichtigen Regel gehört, ließen sie sich aber gerne von unseren Leuten, mit Hilfe unseres Info-Flyers, darüber aufklären und unterschrieben dann auch auf der Liste. Manche unterschrieben auch einfach ohne groß nachzufragen, worum es überhaupt geht, andere wiederum liefen einfach ignorant vorbei auf ihre Plätze. Interessant, dass die HSV-Fans, die auf der Gegengerade saßen, großes Interesse zeigten und bereitwillig unterschrieben. Trauriger Aspekt bei der Unterschriftenaktion waren Schalker mit Nordkurvenklamotten, die sich an unserem Infostand nicht für die Liste interessierten. Wer in Nordkurve-Klamotten unterwegs ist, dem muss die Bedeutung der „50+1“-Regel klar sein!

Besonders positiv dagegen war, dass einige Fanclubs und engagierte Einzelpersonen schon im Vorfeld des Spieltages Unterschriften gesammelt haben und die Listen am Infostand abgegeben haben. Die abschließende Zählung steht noch aus, auf jeden Fall wurden einige tausend Unterschriften gesammelt - eine durchaus gelungene Aktion für den Erhalt des Fußballs.

UGE lädt „alte Schalker“ ein

Zum Heimspiel gegen Hannover am 21.11.2009 lädt die Ü30-Fraktion unserer Gruppe insbesondere alle Schalker mit Interesse an der blau-weißen Fanszene wieder zum FP ein. Der Startschuss ist wie immer um 11:00 Uhr. Wir würden uns freuen, wenn sich interessierte Schalker bei Bier und Erbsensuppe einfinden würden und Lust auf ein Kennenlernen und einen gemeinsamen Plausch über die königsblauen Themen der letzten Zeit haben.

Warum das Ganze? Nun, wir sehen gerade in dem Bereich Zusammenhalt und Gemeinschaftsgefühl

große Defizite in unserer Fanszene. Insbesondere durch die Politik der 1000+X kleinen Fanclubs fehlt es häufig bei älteren Semestern an einer aktiven Basis, die sich untereinander kennt, respektiert und sich gemeinsam nachhaltig für unser Schalke stark macht bzw. jüngeren Semestern das „alte Schalke“ vermittelt. Kommt uns nicht mit dem Todschlachargument „Keine Zeit aufgrund von Familie, Arbeit, ...“ - andere Szenen, so deutlich müssen wir das an dieser Stelle mal sagen - schaffen das auch!

Zu Gast bei Freunden: Ultras Nürnberg

TSG Hoffenheim – 1. FC Nürnberg 3:0 (2:0)

Da die Blauen erst am Sonntag zu Hause gegen den HSV antreten mussten, nutzten zwei Autobesetzungen den freien Samstag, um unsere Freunde aus Nürnberg in Hoffenheim zu unterstützen. So enterten wir, dank dem Verschlafen einer Person, etwas verspätet die Autobahn in Richtung Sinsheim. Die Fahrt verlief, durch einige lustige Geschichten, gefühlt recht schnell, so dass wir nach nicht einmal vier Stunden Fahrt die Sinsheimer Arena erblickten.

Schnell das Auto abgestellt und schon ging es auf in Richtung Gästesektor. Bereits auf dem Gästebusparkplatz konnten wir die ersten bekannten Gesichter begrüßen und die Eintrittskarten für das heutige Spiel in Empfang nehmen. Leider mussten die Nürnberger an diesem Tag jedoch ohne ihre Sektion Stadionverbot anreisen, da es den einzelnen Personen aufgrund von Meldeauflagen nicht möglich war mit der Gruppe den Weg in Richtung Sinsheim anzutreten. Ein weiteres Beispiel dafür, mit welcher Willkür man versucht bestimmte Personenkreise der aktiven Fanszene zu schikanieren. Durchhalten Jungs – wir werden siegen!

Danach brachten wir die Einlasskontrolle schnell hinter uns und schon konnte der Block betreten werden. Der aktive Kern rund um Ultras Nürnberg platzierte sich nicht, wie wir bei unserem Auftritt in Hoffenheim, direkt unter dem Dach im Stehplatzbereich, sondern wählte den mittleren Teil des Blockes direkt über dem großen Eingangstor zum Sitzplatzbereich. Diese Wahl sollte sich im Nachhinein als die Falsche herausstellen, da der supportwillige Teil einfach zu weit in die Breite gezogen war und so die Akustik des Stadionsdaches nicht voll ausgenutzt werden konnte.



Zum Intro präsentierten die Gäste in den Außenbereichen des Blockes schwarz-rot und karierte Plastikfähnchen und im mittleren Teil schwarze und rote Krepprollen. Die Gäste begannen auch direkt mit ausdauernden Gesängen, welche von mehreren großen Schwenkern, Haltern und etlichen kleinen Fahnen optisch unterlegt wurden. Sportlich lief es für unsere Freunde leider auch nicht wie gewünscht, sodass man zur Halbzeit schon einen null zu zwei Rückstand verbuchen musste. Trotz des Rückstandes versuchte die Nordkurve Nürnberg ihre Mannschaft so gut es geht zu unterstützen. Der 15-minütige Dauersupport zum Ende des Spiels konnte am Ergebnis leider auch nichts mehr ändern und so musste man eine 0:3-Auswärtsniederlage hinnehmen.

Zur Heimseite können wir uns an dieser Stelle jeglichen Kommentar sparen. Die 27.000 anwesenden Volleppen sind jenseits von Gut und Böse, sodass dieses Dummvolk keineswegs die Bezeichnung

„Fanszene“ verdient hat. Nach dem Spiel warteten wir noch bis alle Materialien eingepackt waren und wir gemeinsam den Gästesektor verlassen konnten. Dort verabschiedete man sich noch kurz und machte sich dann zusammen mit einer Nürnberger Autobesatzung auf in Richtung Heimat. Gegen 22:00 Uhr erreichten wir wieder Gelsenkirchen und vertrieben uns dort den restlichen Abend bei Döner, Bier und dem ein oder anderem Gespräch über das heutige Spiel.

Mal wieder eine sehr nette Tour, in diesem Sinne: Schalke und der FCN!

Blick über den Tellerrand: Reisebericht Schweiz

Da Schalke freitags einen Testkick in Bern hatte und die Blau-Weißen am Tag darauf in Radolfzell antraten, ergab sich die Möglichkeit, mal wieder Maik in Heilbronn und die Jungs um John Wayne in Schwyz zu besuchen. Nach der erfolgreichen Immatrikulation an der Ruhr-Uni ging es für mich bereits am Donnerstag per ICE nach Heilbronn. Dort angekommen wurde ich wie immer herzlichst empfangen. Kurz wurde sich von den „Reisestrupazen“ noch erholt, ehe es mal wieder auf zum Spanier ging. Vollgefressen wollten wir nach kurzem Relaxen den Abend noch mal losziehen, jedoch erreichte uns in diesem Moment die Schreckensnachricht vom Tode Eschlis. RUHE IN FRIEDEN! Somit war dann natürlich komplett die Lust vergangen noch etwas zu machen und der Abend endete vor dem Fernseher.

Der Freitag stand ganz im Zeichen des Spiels unserer Elf in Bern. Schon gegen Morgen erreichten zwei weitere Mitstreiter der Ambri-Tour Heilbronn und wir machten uns schnell auf gen Schweiz. Nach dem relativ ereignislosen Spiel erhöhte sich die Zahl unserer Autobesatzung von vier auf fünf Personen. Dies sollte sich aber am Folgetag wieder ändern, da entsprechende Person nach dem zweiten Kick von Schalke in Radolfzell wieder den Heimweg antrat, um sonntags sein Team in gewohnter Manier vor Gegentoren zu bewahren. Von Bern aus hatten wir noch etwas mehr als eine Stunde Fahrt, ehe man Schwyz erreichte.

Nach mühsamen Aufstehen hieß es dann am Samstag schon wieder auf nach Radolfzell, Schalke spielt. Eine Halbzeit wurde dann nur geschaut, schnell noch vom Rest der Jungs verabschiedet, die beim Spiel waren, dann befanden wir uns auch schon auf dem Weg nach Tessin. Unterwegs an der letzten Raststätte vor Ambri trafen wir tatsächlich den sehr jungen Ultra-Bus von Rapperswil. Naja, schon ein seltsames Völkchen! Der erste Eindruck sollte sich später auch noch bestätigen. In Ambri angekommen, hieß es dann auch schon ab ins Eisstadion, schließlich sollte das Spiel eines der Highlights der Tour darstellen.

Vor der Partie passierte relativ wenig und somit begann schon das Spiel. Die Curva Sud Ambri erfreute das Herz des Fans italienischer Kurven mal wieder mit unheimlich melodischen und leidenschaftlichen Liedern, allerdings nicht ansatzweise so laut wie beim besuchten Derby. Vom Gästeblock bekamen wir außer durchgängigem Fahneneinsatz nicht viel mit. Auch nach Verlagerung unseres Standort in der Drittelpause neben den Gästeblock hörten wir fast nichts und wenn, dann die Kurvencharts, definitiv nichts, was wir nicht kennen. Das Spiel verlief zunächst gar nicht gut für Ambri und die favorisierten Gäste führten schnell mit 0:2. Allerdings bäumten sich die Tessiner gegen ihre drohende Niederlage auf und schafften tatsächlich noch den Anschlusstreffer, kurze Zeit später sogar den Ausgleich. Jetzt drehte die Curva um die Gioventù und La Cricca richtig auf,



eher kurz vor Ende sogar noch der Siegtreffer fiel. Ekstase pur! Auf Grunde des nicht zu erwarteten Sieges wurde noch ordentlich die Mannschaft gefeiert, was die geplante Verabschiedung der Gäste zeitlich nach hinten schob. Als sich die Jungs sammelten, saßen die Ultras der Gegner bereits abfahrtsbereit im Bus. Ich behaupte das Vorhaben hätte auch nicht klappen können, wäre man eher aus dem Stadion gegangen, da die Rappi-Ultras samt Material bereits wenige Minuten nach Spielende im Bus auf die Abfahrt warteten. Rekordverdächtig! Einerseits erfreut über das Ergebnis, andererseits ernüchtert vom Verhalten, ging es mit einem La Cricca-Mitglied nach Schwyz, da dort Kirmes war. Absolut Wahnsinn, trotz sinnflutartiger Regenfälle, hatten wir das Gefühl, dass die ganze Stadt auf den Beinen ist. Wegen des Wetters führte uns der Weg in den Club vom Vortag. Dort wurde noch etwas gefeiert, was manch einen zu erheiternden Aktionen veranlasste.

Den Sonntagmorgen erlebte ich zumindest mit etwas Kopfschmerzen und einem flauen Magen, allerdings mussten wir noch den Pflichtbesuch bei Manzoni, der besten Pizzeria der Schweiz, machen. Darüber hinaus verabschiedeten wir uns nach dem Essen von unseren Gastgebern. Ohne jene und ohne Maik wäre mir die Tour finanziell niemals möglich gewesen. Mille grazie, amici! Ci vediamo. Dank gilt natürlich auch meinem Gastgeber aus Heilbronn, bei dem ich mich fast wie zu Hause fühle. Wer denkt der Weg Richtung Heimat wurde angetreten, der irrt sich. Meine Freunde hatten da noch ein Ass im Ärmel: den Länderpunkt Lichtenstein machen. Trotz anfänglicher Skepsis meinerseits entwickelte sich diese Fahrt zum absoluten Knaller. Alleine der Name des Schweizer Gastvereins Flums veranlasste das ganze Auto zum sehr langen Schwachsinnphilosophieren. Am Ground angekommen, die ersten sichtbaren Spieler erst einmal gefragt, ob man den richtig sei und ob der FC Flums spielen würde, da man diese gerne sehen wolle. An den großen Augen erkannten wir sofort, dass die Jungs wohl etwas verwundert waren, dass es Leute gibt, die ein Spiel ihrer Mannschaft in Lichtenstein sehen wollten. Nicht einmal Spielerfrauen waren dort. So lieben es sich die Jungs und deren Coach auch nicht nehmen uns per Handschlag zu begrüßen. Außer uns wollten keine 20 anderen Zuschauer das Spiel der zweiten Mannschaft des anwesenden Vereines und des FC Flums sehen. Nach nur einer Halbzeit war der Spaß allerdings vorbei, schließlich mussten wir montags wieder unseren Pflichten nachgehen, sofern vorhanden. Über Heilbronn führte uns der Weg wieder in den Pott und nach kurzer Nacht kehrte der Alltag zurück.

Blick über den Tellerrand: Reisebericht England

Gerade erst vom Auswärtssieg in Stuttgart und dem anschließenden „Gelsenkirchen-Heilbronn-Revival-Fresswettbewerb“ beim Spanier zurückgekommen, ging es direkt ins Bett, um mitten in der Nacht Richtung Flughafen Frankfurt-Hahn aufzubrechen. Die Zufriedenheit war groß, hatte ich exakt zehn Jahre zuvor mein erstes Spiel von meinem Club im Stadion gesehen und das ausgerechnet beim letzten Ligasieg in meiner Fast-Nachbarstadt Stuttgart.

Sonntag, der 18.10.2009:

Wie wohl jedem, der die Blauen gerne international auswärts begleitet, bekannt ist, bringt Ryanair zwar die günstigsten Preise mit sich, damit verbunden jedoch auch die ungünstigsten Abflugsorte und Abflugzeiten. Wunderbare Musik siegte jedoch über den Sekundenschlaf und so saß ich pünktlich um 06:40 Uhr in meiner Maschine Richtung Birmingham. Direkt nach der Landung war auch schon der ausgemachte Treffpunkt mit zwei Freunden von Ambri am Mietwagenverleih des Flughafens. Diese hatten am Vortag bereits das Spiel Nottingham gegen Newcastle besucht. Ein Spiel, auf das ich auch große Lust gehabt hätte, aber der Terminplan unserer blauen Götter hatte ein anderes Schicksal für mich bestimmt. Nach kurzen Fahrübungen auf dem Parkplatz war ich schnell wieder mit dem Linksverkehr vertraut und es

konnte losgehen Richtung Blackburn, um das erste Spiel der England-Woche zu besuchen. Hier stand das Lokalderby zwischen den Blackburn Rovers und Burnley FC an.

Nach 200 Kilometern Autobahn wurden wir direkt an der Abfahrt mit Blaulicht von der Staatsmacht empfangen. In England ist das eher ungewöhnlich, die Hoffnung stieg also, ein wirklich brisantes Spiel zu sehen. Sie sank allerdings wieder, als wir am Stadion angekommen waren und eher auf Familien mit Tröten in der Hand stießen. Im Stadion ansich, bot sich jedoch ein sehr positives Bild. Der Gästehaufen machte einen sehr aggressiven Eindruck und als der Aufsteiger nach kurzer Zeit in Führung ging, machte sich im Gästesektor Ekstase breit. Ernüchterung folgte jedoch schnell, da die Rovers das Spiel recht zackig in ein 3:1 drehten und den kleinen Nachbar schnell auf den Boden der Tatsachen zurückholten. Auch die Heimfans konnten, entgegen meiner Erwartungen, überzeugen, so beteiligten sie sich an den 90 Minuten Pöbeleien, die hin- und herflogen, maßgeblich. Am Ende stand es 3:2 und man ging zufrieden Richtung Parkplatz, um direkt die nächste Hürde Leeds zu nehmen. Hier war allerdings ziemlich schnell schlafen angesagt, da zwei Stunden Schlaf und die anschließenden 500 km Autobahn über den Tag verteilt ihre Spuren hinterließen. Zum gemütlichen Schlaf hatte man mit dem Hilton Hotel jedenfalls eine gute Adresse gewählt - man gönnt sich ja sonst nichts.

Montag, der 19.10.2009:

Das Zimmer mussten wir leider um 12:00 Uhr verlassen, was nach einem kurzen Poolcheck für Ratlosigkeit sorgte, was man nun tun sollte. Die Innenstadt von Leeds hatte wie erwartet nicht wirklich viel zu bieten. Da ich jedoch in letzter Zeit von einem Besucher aus GE-Buer gelernt hatte, wie man wenig Geld zu viel Geld macht, starteten wir dem örtlichen Casino einen Besuch ab. Dort machte ich dann innerhalb von 20 Minuten viel Geld zu wenig Geld. Eine andere Idee musste also her, um die Zeit bis zum Abend zu überbrücken. Die Entscheidung fiel darauf, die Stadien in den umliegenden Städten Bradford und Huddersfield zu begutachten, welche sich auch als sehr schick erwiesen, vor allem wenn man bedenkt,



dass die Vereine in der dritt- und vierthöchsten Spielklasse vertreten sind. In Huddersfield wurden wir von der Empfangsdame direkt durch die Katabomben ins Stadion geführt. Auf solche Gastfreundlichkeit mussten wir in Bradford leider verzichten, da hier gerade eine Konferenz im Stadion stattfand.



Nach Ankunft am Stadion und einem kurzen Abstecher im Shop betraten wir direkt die Heimstätte des ehemaligen Premiere League Clubs. Für die dritthöchste Spielklasse ist das Stadion natürlich deutlich zu groß. Seit dem sportlichen Absturz des Traditionsvereins sind die Zuschauerzahlen auf durchschnittlich 24.000 gesunken. Heute fanden sich lediglich knapp unter 20.000 Zuschauer an der Elland Road ein, was die Tribünen etwas leer wirken lies. Die Heimkurve hingegen war komplett gefüllt und machte auch häufig im englandtypischen Stil Stimmung. Circa 1.000 Gästefans nahmen die 300 km lange Reise aus Norwich am Montagabend auf sich und machten sich oftmals lautstark bemerkbar. Jedoch nur in den

Phasen, in denen Ihre Mannschaft nicht in Rückstand lag. Nach dem Führungstreffer für Leeds waren die Gästefans quasi abwesend, was ein gesangsfreudiger Haufen von Leeds genau neben des Gästeblock mit dem üblichen „You're not singing anymore“ kommentierte. Der Ausgleichstreffer knapp vor der Halbzeit erheiterte mich daher doch etwas mehr als die Personen um mich herum. Leeds konnte durch ein spätes Tor in der 93. Minute noch den Sieg einfahren und die Bude stand nochmal Kopf. Mich berührte das Ganze weniger, da ich mit den Gedanken schon bei den 200 km Autobahn war, die ich nun noch zu bewältigen hatte, um unser nächstes Lager in Birmingham zu beziehen.

Dienstag, der 20.10.2009:

Direkt nach erwachen am nächsten Morgen machte ich mich auf den Weg um dem nebenan gelegenen Kiosk einen Besuch abzustatten. So wollte ich doch endlich einmal Nutzen aus diesen in England sehr beliebten neomodischen Apartments mit Küche und Wohnzimmer ziehen. Heraus kam eine frühmorgendliche Kochsession und mein erster Versuch Spaghetti Bolognese zuzubereiten. An den Gesichtern der Testobjekte konnte ich ablesen, dass der Versuch definitiv ein Knaller war. Den Rest des Tages lies man einfach mal links liegen, dass man in der zweitgrößten Stadt Englands hauste und das auch noch absolut zentral auf der Partymeile. Die Außenwelt hat mich jedenfalls bis zur Taxifahrt zum Stadion nicht weiter gesehen. Jedoch kann selbst so ein Gang vom Zimmer bis an den Taxistand schervenreiche Hürden mit sich bringen, sofern man Schweizer an Bord hat, die sich im Hotelflur nicht benehmen können. Schnell raus hier war dann die Devise.

Das Stadion vom Westbrom war nur ca. sieben km von unserer Unterkunft entfernt, was auch der Grund war, warum unsere Wahl auf dieses Spiel fiel. Es gab zahlreiche 2. Liga-Spiele in der Nähe an diesem Tag. Aus Gemütlichkeit wählten wir dieses, auch wenn uns der Gegner reichlich unbekannt war. Schade eigentlich, denn was sich im Gästeblock unter den 1.500 Mitreisenden so einfand war bemerkenswert. Der durchschnittliche Swansea City Fan war also zwischen 30 und 50 und beherrschte 3-4 Lieder. Damit war der Gästeblock dem Heimbereich jedoch einen Schritt voraus, denn hier kam reichlich wenig. Nachdem die erste Halbzeit spielerisch eher unspektakulär verlief wurde das Spiel im zweiten Durchgang interessanter und der Favorit und Premier League Fahrstuhl-Verein geriet zu Beginn der 2. Hälfte in Rückstand, was mir durchaus gelegen kam, denn die Gästefans drehten nun deutlich auf und hatten das Stadion fest im Griff. „Shall we sing a song for you?“, gesagt, getan... Swansea schaukelte das Ergebnis irgendwie über die Zeit und wir stiegen ins erstbeste Taxi um uns weiterhin der heute angesagten Faulheit hinzugeben und das Schlachtfeld in der Küche zumindest etwas zu beseitigen.

Mittwoch, der 21.10.2009:

Aufgestanden, frisch gemacht und ab auf die Autobahn Richtung Südosten hieß es am Dienstag morgen. Schließlich wusste ich nicht, was mich in London auf den Straßen erwartete. Warnungen habe ich im Vorhinein ausreichend bekommen. Da einem vorher aber meistens Probleme eingeredet werden wo keine sind, bin ich die Fahrt locker angegangen und siehe da, die Probleme hielten sich in Grenzen. Man verlor zwar im Londoner Stadtverkehr eine gute Stunde aber da ich absolut kein Freund von London bin und es bis zum Spiel noch mehrere Stunden war, war dies kein Problem. Bock auf London hatte ich wie erwähnt eh keinen, so dass ich ohne Umwege das Hotel ansteuerte.

Gut 90 Minuten vor dem Spiel schleppte ich mich aus dem Bett und pilgerte los in Richtung Stamford Bridge. Meine Motivation hielt sich in Grenzen, hatte ich die Blues hier bereits zweimal gesehen und das Spiel nur mitgenommen, weil kein anderes Spiel im Lande stattfand. Meine bisherigen Besuche

am Fulham Broadway brachten recht unterschiedliche Eindrücke mit sich, so konnte der damals positiv gewonnene Eindruck in der Premier League gegen Wigan beim Spiel gegen die unseren keinesfalls behauptet werden, was auch daran liegen könnte, dass ich mich bei unserem Spiel vorbildlicherweise eher aufs Supporten, als aufs Gaffen konzentriert hatte. Heute sollte Chelsea also gegen Atletico Madrid antreten und ich hatte die Chance mir das ganze für nur 28 Euro (!) von der Haupttribüne aus anzusehen.



Der Gästehaufen aus Spanien machte zu Beginn ganz gut Party und hatte sowohl optisch als auch akustisch etwas zu bieten. Leider wurde der frühe Führungstreffer mehrfach verpasst und das Spiel nahm den erwarteten Lauf. Ich habe zwar keinerlei Sympathien für beide Vereine, aber im Sinne der Spannung hätte ich mir ein anderes Drehbuch geschrieben. Chelsea machte den Sack frühzeitig zu und gewann das absolut sehenswerte Spiel mit 4:0. Die Chelsea Fans aus dem Shed End und vom Matthew Harding Stand konnten immer wieder laut Akzente setzen, beschränkten sich

aber auf recht wenige Lieder, sodass ich die ganze Rückfahrt nicht vergessen konnte wie sorgenfrei sie doch sind. Ich hätte da doch so einige Sorgen mehr, wenn mein kompletter Club von der Laune eines Mannes abhängt. Nachdem vor dem Schlafen gehen noch der ein oder andere Klassiker aus den 90ern mit einem jungen Mann aus Gelsenkirchen ausgetauscht wurde stand dann auch fest, dass dieser nicht nur meine Kleider nachkauft, sondern auch noch die gleiche Musik wie ich in seiner Kindheit hörte. Schöne Grüße an Fred Perry!

Donnerstag, der 22.10.2009:

Manch einer würde sich vermutlich freuen in London zu sein. Mir ging es heute nicht anders als gestern d.h. absolut keine Lust auf Rummel, also wurde das Essen kurzerhand aufs Zimmer bestellt und die Bude erst zum Spiel verlassen. Zugegeben, ich bin ne ganz schön faule Sau, aber ich bin einfach froh mal meine Ruhe zu haben, so gehen meine kompletten Urlaubstage seit eh und je nur für Fussball drauf. Einen Erholungsurlaub habe ich demnach das letzte Mal im Sommer 2000 mitgemacht und bin seitdem nicht wirklich zu Entspannung gekommen, was sich natürlicherweise ab und an auch bemerkbar macht, sagt man zumindest. Genug gejamert, schließlich teilt der ein oder andere sicher mein Schicksal und ich habs mir ja auch selbst ausgesucht. Wäre mein Leben durchschnittlich verlaufen, würde ich mich nun vermutlich darüber freuen zweimal im Jahr unsere Blauen im heimischen Süddeutschland anzuschauen, um dann so richtig auf die Kacke zu hauen mit allem was beim Fussball in Deutschland doch so wichtig ist. Vornehmlich Vollsuff und die Schnauze aufreissen, natürlich nur vor und nach dem Spiel und natürlich

noch eine sinnlose Fanbox besuchen, jegliches kostenlose Werbematerial abgreifen und mich über den Vorsänger beschweren.



Was Fussball anging hatten wir heute ein Spiel auf dem Zettel, auf dass ich wirklich richtig Bock hatte: Fulham gegen die AS Roma. So machte ich mich diesmal recht motiviert auf in Richtung Südwesten der Stadt. Warum wir ein Hotel im teuren Zentrum gebucht hatten, obwohl keiner in die Stadt wollte und beide Stadien fast nebeneinander weit entfernt lagen geht wohl als

Planungsfehler in die Statistik ein. Craven Cottage ist ein wunderschönes Fussballstadion direkt an der Themse gelegen. Beim Verlassen der Gegengerade steht man auf einem Metallsteg hinter dem direkt das Wasser entlang fließt. Ein wirklich nettes Ambiente für einen Europapokal Abend und zu Gast war ja nicht irgendwer...

Die Italiener waren seitlich auf der Haupttribüne untergebracht und waren auch mit allen wichtigen Gruppen vertreten, wie man den Fahnen entnehmen konnte. Fulham ging verdient mit 1:0 in Führung und konnte diese auch fast über die Zeit retten, jedoch half auch der parierte Elfmeter des Fulham Keepers Marc Schwarzer nicht. Die Routiniers aus Italien entfachten zum Ende hin einen zu großen Druck auf die international unerfahrene Truppe aus dem unteren Drittel der Premiere League. Auf den Rängen machten die Gästefans über weite Strecken des Spiels mit

abwechslungsreichen Gesängen Alarm, waren aber nur ab und an richtig laut zu vernehmen. Es machte den Eindruck, dass diverse Differenzen zwischen den Anhängern und der Mannschaft der Roma im Raum stehen, da die Spieler nach dem späten Ausgleichstreffer in der Nachspielzeit zwar direkt am Gästeblock Richtung Kabine vorbeigingen, diesen aber komplett links liegen ließen. Die Tifosi feierten sich während der Blocksperre demnach einfach selbst und verabschiedeten die eher unspektakulären Fulham Anhänger mit „Fulham Fuck Off“ Gesängen. Klasse dieser italienische Akzent. So in etwa klingt das dann wohl auch, wenn wir in Italien die Tifosi auf deren Sprache „begrüßen“.



Freitag, der 23.10.2009:

Eine recht angenehme Strecke hatten wir dann am Freitagmorgen zu bewältigen. Raus aus London ins nahegelegene Watford. Watford ist zwar noch an das U-Bahn-Netz von London angeschlossen, liegt aber so weit außerhalb, dass wir uns für die günstigere Übernachtung in Watford selbst entschlossen haben. Wir fanden dann auch eher eine Kleinstadt vor, die nicht mehr wirklich etwas mit London zu tun hatte. Leider scheinen hier mehr Marienkäfer als Menschen zu hausen, was erstmal eine Grundreinigung unseres Hotelzimmers erforderte. Nach diversen Fressorgien planten wir der Gesundheit zuliebe den Weg zum Stadion heute mal auf dem Fußweg zu bewältigen.

Der Verein Sheffield Wednesday war mir, abgesehen vom Namen, bis zur Buchung der Tickets völlig unbekannt. Die letzten großen Erfolge des Vereins liegen ca. 30 Jahre länger zurück als der Tag, an dem dem Berni Klodt zum letzten mal die Schale für die Unseren in die Luft halten durfte. Interessant die Entstehung des Namens: Die Truppe spielte zur Entstehungsphase nur Mittwochs und nie am Wochenende. Schöne Scheisse für die Allesfahrerszene damals 1867. Meine Erwartung an Watford war deutlich höher. Meine Kenntnisse über den Verein halten sich zwar in Grenzen aber zumindest die Bilder eines Heimspiel gegen Arsenal und des Playoffspiels gegen Leeds vor 3 Jahren blieben mir in Erinnerung. Das Spiel katapultierte Watford damals für ein Jahr in die oberste



Spielklasse. Heute war jedoch weder eine Aufstiegsfeier in Aussicht, noch ein Spiel gegen Arsenal oder einen anderen brisanten Gegner angesagt sondern Alltag im Mittelfeld der zweiten Liga und das merkte man recht deutlich. Beide Fanlager hatten nicht wirklich viel Prickelndes zu bieten. Watford hatte das Spiel 90 Minuten unter Kontrolle und gewann locker mit 4:1. Die rund 1.000 Gästefans ergaben sich ihrem Schicksal und stellten den Support spätestens zur zweiten Halbzeit komplett ein. Im Heimsektor keimte gegen Ende des Spiels dann doch noch etwas mehr Stimmung auf, was den Fussball-Abend dann doch noch etwas abrundete. Ich war schon allein des Stadions wegen froh hier gewesen zu sein. Die dreistufig gebaute Gegengerade hat schon etwas besonderes und scheint nicht mehr allzulang zu stehen. Baukräne und Gerüste stehen schon bereit um die VIP-Balkone in den Ecken des Stadions sowie die Gegengerade zu erneuern. Schade!

Samstag, der 24.10.2009:

Am letzten Tag unserer Englandreise zog es uns wieder in die West-Midlands nach Birmingham, wo nach lockerer Autobahnfahrt erstmal die Rückgabe unseres Mietwagens anstand. Ich war recht glücklich die Verantwortung im Linksverkehr wieder loszusein. Kurz das Hotel am Flughafen bezogen und ab ins Taxi Richtung St. Andrew's Stadion wo zur Abwechslung mal wieder eine Premier League Partie auf dem Programm stand. Mit Sunderland war ein für mich recht interessanter Gegner zu Gast. Ich muss zugeben ich habe leichte Sympathien für den Club. Warum auch immer, mir hats in der beschaulichen Stadt direkt an der Ostküste einfach gut gefallen letztes Jahr.

Wir kamen recht knapp, dafür aber zeitgleich mit den eskortierten Gästebussen am Stadion an. Die Fratzen die einem durchs Fenster signalisierten, dass sie einem gerne den Kopf abschneiden würden zaubertem jedoch eher ein Lächeln auf die Lippen als ein Schlottern in die Knie. Im Stadion angekommen wurden wir mit live Raggae Musik verwöhnt und das bis ca. 15 Minuten vor dem Spiel. Ab diesem Zeitpunkt nämlich hatte der neue chinesische Clubchef von Birmingham City seinen (ersten) Auftritt. In England stören sich ja bekanntlich eher wenige daran, wenn Milliardäre ihren Club übernehmen, aber dass die Gästefans diesen Investoren ebenfalls Applaus spenden war mir neu. Nach einer abgelesenen Rede und der Ankündigung im Winter 60 Millionen Pfund in die Mannschaft zu stecken drehte der junge Mann noch eine Ehrenrunde und die Bühne war endlich für Fussball freigegeben. Eigentlich ist man in England gewohnt ins Stadion zu kommen und auf den Anstoß zu warten ohne mit Werbung und sonstigem Müll zgedröhnt zu werden. Die circa 3.000 Gästefans (mit Beachbällen bewaffnet, schöne Grüße nach Liverpool) waren zu Beginn der aktiveren Part auf den Rängen, sieht man von den Jubelstürmen für den neuen Messias ab.

Die Fans der Blues überzeugten selten, konnten sich aber nach dem 2:0 doch mal erbarmen mehr als eine Strophe zu singen. Ich war über den Anschlusstreffer von Sunderland dann doch recht erheitert,

da nochmal richtig Pfeffer ins Spiel kam und bis zum Abpfiff eine absolut sehenswerte Stimmung auf den Rängen herrschte. Meine Sympathien gehen jetzt nich soweit, dass mir das Ergebnis irgendwie Kopfzerbrechen bereitet hätte. Zum Abendessen beim Inder war ich erwartungsgemäß fit wie ein Turnschuh und bestens gelaunt. Hatte ich doch gerade erlebt wie sich der neue Clubchef nach dem Spiel auf den Business Seats mit beiden Armen in der Luft fünf Minuten feiern lies und ihn alle Anwesenden (außer uns drei Gestalten) abfeierten. Man würde das großes



Kino nennen, wenn nur der Film nicht so schlecht wäre.

Pünktlich um 12:10 Uhr startete am nächsten Morgen die Maschine Richtung Heimat und England 2009 war Geschichte. Nach Istanbul der zweite gelungene Fussballtrip in diesem Jahr und auch diesmal brachte ich eigentlich durchweg gute Erinnerungen mit nach Hause. Im Gegensatz zu letztem Jahr hatten wir uns eher für kleinere Clubs entschieden und bekamen überraschenderweise mehr geboten als z.B. bei Liverpool-Marseille oder Aston Villa-ManU im letzten Jahr und das ohne Schwarzmarktpreise und Ticketstress. Wer abwechslungsreiche Dauergesänge erwartet fällt bei so nem Trip sicher auf die Schnauze, da zum Großteil in jedem Stadion die selben Melodien mit leicht abgeänderten Texten gesungen werden und das auch nicht durchgehend sondern eher gelegentlich, dann aber in entsprechend hoher Lautstärke. Ausnahmen bestätigen die Regel, vor allem haben die Gästefans oft einiges zu bieten. Wirkliche Fankultur und organisierte Fanszenen sind in England über die Jahre leider fast ausgestorben, so geht hier eher jeder für sich zum Spiel und wartet eben darauf ab und an mal in de einschlägigen Gesänge einzustimmen. Mich begeistert in England hauptsächlich das Stadionumfeld, dass sich fast immer aus Kneipen und abgefuckten Baracken zusammensetzt. Zudem stehe ich absolut auf die teilweise sehr makaberen Gesänge, sowie Hohn und Spot des ganzen Stadions bei jeder halbwegs misslungenen Aktion des Gegners. England wird mich demnach voraussichtlich auch im Oktober 2010 wiedersehen, je nachdem was die Europakarte sonst so hergibt.

Maik aus Heilbronn

Blick über den Tellerrand: Ultras Leverkusen

Wir haben uns gedacht, dass ein paar Infos der gegnerischen Szene immer interessant sind, demnach möchten wir folgende Zeilen nicht vorenthalten. Mit Leverkusen ist heute eine Fanszene zu Gast, die in der jüngeren Vergangenheit ebenfalls massiv mit Repressionen zu kämpfen hat. Aktuell zählt Fanszene aus der Farbenstadt 120 Personen mit Stadionverbot, 83 davon wurden nach den Geschehnissen am 05.04.2009 in Köln ausgesprochen. Bemerkenswert ist, dass keines dieser Verbote auf einem laufenden Strafverfahren basiert, sondern alle Verbote ausschließlich auf Vermutungen gestützt sind. Nicht zuletzt aus diesem Grund tritt die Gruppe Ultras Leverkusen derzeit nicht im Stadion als solche auf, weshalb die Stimmung im Gästesektor am heutigen Samstag vermutlich noch schlechter als bei den letzten Auftritten der Leverkusener sein wird.

Durch den Stadionneubau sind die Leverkusener in den C-Block gezogen, nunmehr seit zehn Jahren ein Stehplatzblock, wobei der Stimmungskern daraus momentan absolut kein Plus schlägt, zu sehr ist die aktive Fanszene mit Sanktionen bedrückt und ein Anpeitscher ist zudem auch Fehlanzeige.

Kurz ein paar Infos zur Mitgliederstruktur der Ultras Leverkusen. Voraussetzung für die Mitgliedschaft war in der Vergangenheit mindestens 16 Jahre alt zu sein, ansonsten gab es eine offene Mitgliederstruktur. Nachdem die Gruppe merkte, dass damit immer mehr Anonymität in die Gruppe einzog, wurde in der Saison 2006/07 nur noch derjenige aufgenommen, der schon bekannt war. Zu jener Zeit zählte UL 130 Mitglieder. Dieses Problem trieb ein Keil in die Gruppe, die Mitgliederzahl reduzierte sich innerhalb von zwei Jahren auf heute 67 Mitglieder, wobei das Durchschnittsalter 25 Jahre beträgt. Nun entscheidet eine Versammlung, ob eine Person nach ca. 6-12 Monaten aufgenommen wird.

Ultras GE-Buchtipp



MEIN PARKSTADION

GELIEBT, GEHASST, VERMISST ...
28 UNVERGESSLICHE JAHRE AUF SCHALKE

Häufiger legen wir Euch im Blauen Brief verschiedenste Fanzines ans Herz, welche den eigenen Horizont in Sachen Fankultur erweitern und die Sicht aus anderen Perspektiven ermöglicht. Mit dieser Rubrik möchten wir Euch in unregelmäßigen Abständen über Bücher informieren, die wir als absolut lesenswert einstufen und die eurem Bücherregal gut zu Gesicht stehen. Den Anfang macht die Neuerscheinung „Mein Parkstadion“ mit dem bezeichnenden Untertitel „Geliebt, gehasst, vermisst... 28 unvergessliche Jahre auf Schalke“.

Auf 160 farbigen Seiten blickt Stefan Barta auf fast drei Jahrzehnte in der Schüssel zurück, welche Generationen von Schalkern geprägt hat und in der auch wir als Ultras die ersten Schritte machen durften, selbst

wenn die offizielle Gründung unserer Gruppe ins Arenazeitalter fällt. Das Buch ist in verschiedene Themen unterteilt, vom Bau des Parkstadions und die Anreise, über große Spiele und Ereignisse, bis hin zu Entwicklungen in der Fanszene, alles untermalt von unzähligen Fotos und Exponaten die der Autor zusammengetragen hat. Unweigerlich werden Erinnerungen geweckt, man versinkt in den Bildern und dreht automatisch die Zeit ein paar Jährchen zurück als es auf Schalke noch etwas rauer zuging, nicht alles ins Schema passen musste.

Stefan Barta, den die UGE-Reisegruppe nach Donezk übrigens im Zug gen Ukraine kennenlernte, hat mit diesem Werk ein Buch geschaffen, das man immer wieder hervorkramen wird, darin blättert und bei den über 350 Abbildungen ständig Unentdecktes finden wird. Das Buch gibt es für 19,04 Euro im S04-Fanshop und natürlich im Buchhandel, Weihnachten rückt näher, vielleicht ein ideales Geschenk, falls die Oma mal wieder nicht weiß was sie ihrem Enkel schenken soll oder ihr für den Vater, der so manche Schlacht hinter der Südkurve geschlagen hat, noch nichts Passendes gefunden habt.

Neues vom Infostand



Morgen ist der erste November, heute gibt es ausnahmsweise schon die neue UGE-Unterstützerkarte für den elften Monat des Jahres. Leistet euren Beitrag zu einer farbenfrohen Fanszene und unterstützt damit kommenden Choreographien, Ultras Gelsenkirchen und die Nordkurve freuen sich über jede Spende. Die restlichen Motive sind ebenfalls noch erhältlich, einfach am Fanprojekt bzw. Infostand nachfragen. Weitere Informationen zu dieser Geschichte findet ihr auf unserer Homepage in der Rubrik „Unterstützer“.

Von den Soli-Shirts für Vardar Skopje sind lediglich ein paar Restexemplare übrig geblieben, heute zuschlagen, ansonsten war es das mal wieder! Gleiches gilt für die Nordkurve-Schals, von den beliebten Pullovern gibt es nur noch kleine Stückzahlen in den Größen M und XXL. Lediglich beim UGE-Treff bekommt ihr das Ultras GE-Klebeband, gab es vor ein paar Monaten schon mal, nun ist die Nachlieferung im Pott eingetroffen, fünf Euro kostet die Rolle. Ideal, um damit Pakete zuzuschnüren.

Sofern die Sendung aus Nürnberg pünktlich war, können wir Euch heute das druckfrische Ya Basta anbieten, über das Magazin der Nordkurve Nürnberg brauchen wir nicht viele Worte verlieren, bedenkenlose Kaufempfehlung. Allerlei Infos rund um die Fanszene des Glubbs, Gegnervorstellungen, Rot-Schwarze-Hilfe, interessantes zur JHV des 1.FCN, Amici und vieles mehr, um nur ein paar der Rubriken zu nennen, welche die Redaktion in den letzten Wochen mit Inhalt gefüllt hat, viel Spaß beim Lesen!